

BVMD WIRKT!

Text: Janna-Lina Kerth, 9. Semester, Aachen; Hendrik Napierala, 5. Semester, Berlin

Es ist noch früh, kalt ist es auch, wir sind mit der Bahn unterwegs, quer durch Deutschland, mal wieder. Mit der bvmd kommt man rum, die Bahn macht mit uns gute Geschäfte. Wir tragen rote bvmd-Pullover, haben einen Rucksack dabei. In Frankfurt müssen wir umsteigen. Im Gewimmel sehen wir plötzlich dieses Rot, dann steht es neben uns auf dem Bahnsteig. Wir sprechen sie an. Bist du auch...? Ach ja, die bvmd! Wir trinken einen Kaffee. Kennst du auch...? Ach ja, er ist jetzt schon Facharzt! Weißt du noch...? Mehr Geschichten. Im nächsten Zug sitzen wir nebeneinander.

Engagement kann verbinden. Was zunächst nur wie eine nette Anekdote über Pullis und Kaffee klingt, ist eigentlich viel mehr: Die Idee, Medizinstudierende zu verbinden, eine Organisation zu schaffen, entstand bald nach dem Zweiten Weltkrieg und war revolutionär. Erwin Odenwald, der zweite Präsident der International Federation of Medical Students' Associations (IFMSA), fuhr noch durch das zerbombte Deutschland nach Dänemark, wo er mit jungen Studierenden aus ganz Europa gemeinsam an Projekten arbeitete. Engagement vereint. Anfang der Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts wagten Medizinstudierende das fast Undenkbare: ein gemeinsames Europa, eine gemeinsame Welt, eine Vertretung für alle Studierenden der Medizin. Engagement ist visionär!

Auch heute, viele Jahre später, ist das Engagement in der bvmd genau dies. Die Situation in Deutschland, in Europa, hat sich verändert – wir reisen bequem mit der Bahn –, aber unsere Arbeit ist noch immer von der Idee des Aufbruchs geprägt. Dafür stehen unsere Projekte: Sie sind nicht kommerziell, ehrenamtlich, ehrgeizig, für alle offen und jederzeit durch neue interessante Initiativen erweiterbar.

DIE ERFOLGSGESCHICHTE

Die bvmd ging im Mai 2004 aus der damaligen Fachtagung Medizin (FTM) und dem Deutschen Famulanten-austausch (dfa) hervor. Seither ist sie die Stimme aller Medizinstudierenden in Deutschland und vertritt deren Interessen – gegenüber den Hochschulen, den Ärztekammern, der Politik. Drei- bis viermal pro Jahr treffen sich alle Interessierten aus den bvmd-Lokalgruppen – den Fachschaften – zur Mitgliederversammlung. Sie wählt den achtköpfigen Vorstand, der die bvmd für ein Jahr leitet.

Aber die bvmd ist noch viel mehr! Innerhalb des „Standing Committee on Professional Exchange/Research Exchange“ der Internationalen Föderation der Medizinstudierendenvereinigungen, IFMSA, schickt sie jährlich fast 400 Medizinstudierende für Famulaturen und Forschungsaufenthalte ins Ausland und nimmt gleichzeitig 350 ausländische Studierende an deutschen Fakultäten auf. Auch bietet sie die Möglichkeit, an Projekten in der Entwicklungsarbeit teilzunehmen.



„DIE BVMD IST ERWACHSEN GEWORDEN.“

Interview: Dr. med. Arne Hillienhof



Foto: privat

Thorsten Hornung war 2006 bvmd-Präsident und ist mittlerweile Facharzt für Dermatologie am Uniklinikum Bonn.

Was ist das Wichtigste, das die bvmd erreicht hat?

Thorsten Hornung: Gehört werden, eingeladen werden, wenn etwas entschieden werden soll. Die bvmd hat es geschafft, dass die Meinung der Studierenden ernst genommen wird. Das war nicht immer selbstverständlich, zunächst herrschte sehr große Skepsis. Gefragt und gehört werden, das haben wir nach der Gründung auch dadurch erreicht, dass wir uns öffentlich positioniert haben, dass wir in den Diskurs gegangen sind. Ich habe damals vor dem Ärztetag sprechen dürfen und sollte beim großen Ärztestreik des Marburger Bundes um eigene Ärzte-Tarifverträge die Meinung der Studierenden darlegen. Da merkt man dann, dass das Referat in der Uni doch eigentlich gar nicht so schlimm ist. . .

Die bvmd ist ...

Hornung: Die bvmd, das sind für mich vor allem die vielen tollen, engagierten Menschen, das ist auch diese extrem große Energie, mit der Dinge angepackt werden. Wenn jemand in drei Wochen eine Klausur schreibt, heiße es eben, na gut, dann machen wir das bis übermorgen fertig. Diese Tatkraft vermisse ich heute, als Facharzt und Fakultätsratsmitglied, manchmal.

Die bvmd ist aber auch erwachsen geworden, professioneller, größer. Das ist sicher auch ein Verdienst der Sparte Training, welche den Studierenden Soft und Management Skills beibringt. Auch die Strukturen sind viel breiter geworden, es gibt heute noch mehr Menschen als damals, die auf Lokal- und Bundesebene sehr viel Arbeit in die bvmd investieren. Dennoch hat die bvmd es geschafft, immer offenzubleiben, visionär, so, wie es eben nur Studierendenvertretungen können.

Was hat Ihnen die Arbeit in der bvmd mitgegeben?

Hornung: Die bvmd war mit Sicherheit das Schlüsselding in meinem Leben, sie hat mir die Augen geöffnet für Sachen, die ich sonst nie gesehen hätte, ich bin für vieles ganz anders sensibilisiert als meine Kollegen. Ohne die bvmd wäre ich heute als Arzt nur halb so gut. ■